

Weseker Heimatblätter

Nr. 47 Januar 2002

40 Jahre Weseker Heimatverein

Die Initiatoren zur Gründung des Heimatvereins waren Wilhelm Beering als damaliger Bürgermeister und Ernst Schülingkamp als damaliger Amtsdirektor des Amtes Gemen - Weseke. Die Idee, einen Heimatverein zu gründen, war nicht etwa in erster Linie die Liebe zur Heimat bzw. die Pflege des Brauchtums. Nein, es waren ganz pragmatische Gründe. Man wollte eine Ortskernsanierung, verbunden mit einer Flurbereinigung durchführen und suchte eine neutrale Plattform, um diese Planungsvorhaben vorzustellen. Sie luden zu einer Gründungsversammlung ein und 37 Gründungsmitglieder trafen sich im Hotel Lünenborg und wählten den damaligen Rektor Karl Heuvers zu ihrem 1. Vorsitzenden.

Vierzig Jahre Weseker Heimatverein, das ist nicht viel, verglichen mit so altherwürdigen Nachbarvereinen wie Ramsdorf mit über 90 Jahren oder Borken mit sogar über 100 Jahren. Verglichen mit dem, was in diesen 40 Jahren alles bewegt und bewerkstelligt werden konnte, so hat der Weseker Heimatverein eine ganze Menge vorzuzeigen.

Es begann 1961 ganz gemächlich, mit diesem oder jedem Heimatabend bzw. der einen oder anderen Bildungsfahrt.

Natürlich ist aller Anfang schwer und so sind wir allen damals Beteiligten dankbar, dass sie diesen Verein gegründet haben und somit den Grundstein für die weitere Vereinsarbeit gelegt haben. Eine neue Belebung erlebte der Weseker Heimatverein dann 1975 mit der Wahl des neuen Vorsitzenden Johannes Beekmans. Er hatte das Glück, dass er eine Gruppe jüngerer Leute um sich scharen konnte, die neue Ideen einbrachten und mit ihnen den Traum zur Errichtung eines Heimathauses verwirklichen konnte. Parallel dazu begann Johannes Beekmans im August 1976 mit der Herausgabe der Weseker Heimatblätter. Im Jahre 1980 wurde die Werkstatt errichtet und ein Jahr später die Kneipsche Wassertretanlage. Mit der Aufstellung der „Ssippi-Jans-Figur“ erhielt Weseke eine Symbolfigur, die nach einer Vorlage von Bernhard Langela in Kunststein gegossen wurde und an der Gaststätte Becker ihren Standort erhielt. Es folgten 1985 die Aufstellung einer Infowand auf dem Kirchplatz, 1986 die Restaurierung und Wiederaufstellung des Bildstocks „Drochters-Station“ und 1987 die Aufstellung der „Ssippel-Libbet-Figur“ am Parkplatz der Gaststätte Enning.

Plötzlich und unerwartet verstarb dann der 1. Vorsitzende Johannes Beekmans an Heiligabend 1988. Im Frühjahr 1989 wurde ich zu seinem Nachfolger bestimmt und bat als einer meiner ersten Amtshandlungen die „Alte Garde“, deren früherer Sprecher Johannes Beekmans gewesen war, gemeinsam das vielfältige gesammelte plattdeutsche Liedgut mit der „Alten Garde“ einzuüben und vorzutragen, um es der Nachwelt zu erhalten. Unser erster öffentlicher Auftritt mit Kantor Josef Wendholt war bereits im Frühjahr 1990 auf dem Kreisheimattag in der neuen Landesmusikakademie in Heek-Nienborg - mit großem Erfolg. Seither gab es unzählige Auftritte und mit der Herausgabe einer Tonkassette und einem Liederbuch konnte das gesammelte plattdeutsche Liedgut so der Nachwelt erhalten bleiben. Bestand der ursprüngliche Chor der „Alten Garde“ aus 27 Personen, so ist er mittlerweile durch Todesfälle auf 17 Personen geschrumpft.

Mit dem Heimatblatt Nr. 25 setzte ich die von Johannes Beekmans begonnene Tradition der Veröffentlichung der Weseker Heimatblätter fort und so erscheint im kommenden Jahr bereits das Blatt Nr. 50.

Zu den weiteren Ausbauprojekten gehören die Erweiterung des Quellengrundparks mit seinen Wegen und Wasserläufen, die Erweiterung des Quellengrundteiches, der Bau der Fahrradwegbrücke und die Umsetzung der schmiedeeisernen Pforte vom alten Friedhof vor die Fahrradwegbrücke. Im Jahre 1992 wurde die Werkstatt, eine ehemalige Holzhütte, zu einem Fachwerkhaus umgebaut. Hierzu wurde sie um 4 Meter verlängert, mit einer 10 Meter langen Schaukastenschleife versehen und somit in den Geologischen Garten integriert, dessen Ausbau parallel zu anderen Projekten begann und 1995 eingeweiht werden konnte. Im gleichen Jahr noch wurde der Backspeicher „Kortbus“ aus Ahaus, Wüllen-Oberortwick, umgesetzt und nach dreijähriger Aufbauzeit 1998 mit einem großen Fest und historischem Umzug eingeweiht. Für die Wiederaufbaumaßnahmen wurden verschiedene Scheunen und Speicher, zum Beispiel in Merfeld, Süldlohn und Rhedebrügge abgetragen, um Baumaterialien zu sichern.

Nebenher erschienen eine Reihe von Veröffentlichungen wie „Bauerngeschichten im Raum Süldlohn - Weseke“, gemeinsam mit dem Heimatverein Süldlohn, „600 Jahre Weseker Kirche“, zum Kirchenjubiläum sowie die Veröffentlichungen und Schülerarbeitsblätter zum Lehm- und Feldbrandbau, zum Abbrand eines Feldbrandofens oder des Rennofens unter dem Motto: „Und sie machten Eisen“, zum Stadtjubiläum der Stadt Borken, am Denkmalstag, dem 9. September 2001.

In all diese Projektarbeiten wurden wie in den Aktionen „vom Korn zu Brot“, dem Program, dem „Backen von historischen Feldbrandsteinen“, dem Erstellen von Lehmgeflechtwänden oder dem Schmelzen von Eisen wie im Mittelalter, Schulklassen mit einbezogen, wofür der Weseker Heimatverein im Jahr 2000 vom Kreis Borken den Felix-Sümmermann-Preis für besondere Leistungen im Bereich der Denkmalspflege erhielt.

Bereits Mitte der 70er Jahre begannen Bernhard Langela und Josef Schmidt mit dem Bau von Nisthilfen. Hieraus entwickelte sich eine eigenständige Natur- und Vogelschutzgruppe. Unter der Leitung von Klemens Sühling baute diese Gruppe mit Theo Nienhaus, Adolf Wendholt und Anton Rottstegge über 300 Nisthilfen, die seither regelmäßig kontrolliert werden. So wird das Ergebnis dieser Arbeit bzw. die Besetzung der Nisthilfen seit vielen Jahren statistisch erfasst und an die „LÖBF“ (Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten) weitergeleitet. Seit etwa Mitte der 90er Jahre übernahm diese Tätigkeit eine jüngere Gruppe, die durch Klemens Sühling und Hermann Böing eingeführt und weiterhin betreut wurde.

Dies sind nur die größeren Projekte gewesen, die zusätzlich zu den alljährlich üblichen drei Pättkesfahrten, Bildungsreisen, Heimatabenden und üblichen Versammlungen sowie ähnliche Veranstaltungen durchgeführt wurden. Geplant ist weiterhin ein Apothekergarten, der die 4500 Jahre der Pharmatheatischen Entwicklung aufzeigen wird, wobei in diesem Zusammenhang Gesundheitsseminare geplant sind.

Am 16. November 2001 feierten wir mit etwa 600 Gästen unser 40-jähriges Bestehen mit einem vierstündigen Programm im Festzelt.

Woher der Wind weht!

Elisabeth Decking hat zum Jahrestreffen der Weseker Frauengemeinschaft folgende interessante Zeilen zum Jahresrückblick aus der Perspektive des Wetterhahns von der Spitze des St.-Ludgerus-Kirchturms vorgetragen:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist der Höchste im Borkener Land?
Das bin ich, der Hahn auf der Kirchturmspitze
schon über 100 Jahr ich hier sitze.
Und ich habe gesehen in dieser Zeit
viel Schönes und manch großes Leid.
Ein ganzes Buch ließe sich darüber schreiben,
ein Schriftsteller würde mich darum beneiden.
Eigentlich ist mir der Schnabel auf plattdeutsch gewachsen
aber dann verstehen einige nicht meine Faxen.

Nun, heute will ich euch einmal berichten
von diesem Jahr interessante Geschichten.
Denn mit meinem scharfen Blick
kann ich sehen ein ganzes Stück.
Unsere Nachbarorte, die sind nicht fern,
doch zuerst will ich mal vor der eigenen Türe kehren.
Wie ich sehe, seid ihr Frauen auch auf Wanderschaft,
holt euch beim Mütterkaffee Entspannung und neue Kraft.
Letztes Jahr bei Becker, heute macht ihr bei Enning Station,
wo ihr nächstes Jahr bleibt, wer weiß das schon...
Die Israeliten zogen auch lange durch Steine und Sand
bis sie ankamen in dem gelobten Land.
Nun glaubt ja nicht, ich meine hier den Saal,
bei Enning ist alles erste Wahl!
Nur die Bühne, die fehlt uns, wir hatten gedacht,
dass die neue Aula an der Schule da Abhilfe schafft.
Und man hört, dass nach endloser Bauerei
das ganze nun vollendet sei.
Aber diesen Raum können wir nur benutzen,
wenn wir erst alles bestuhlen und nachher putzen,
und am nächsten Morgen, wie soll das gehn,
muss für die Schüler alles wieder fertig stehn.
So schlagen wir uns durch bei den Gaststätten hier,
wir sind ja flexibel, oder was meint ihr?

Seit ein paar Jahren, ich muss es mal sagen,
kamen von unten so ab und zu Klagen.
Eine Renovierung war fällig, das war mir klar,
ich sah schon lange wie marode das ganze war.
Es regnete durch, der Schiefer war nicht gut,
aber es fehlte das Geld und damit der Mut.
Als von ‚Münster‘ aber dann kam grünes Licht;
da zögerte man mit dem Anfangen nicht.
Der Turm wurde eingerüstet bis zu meinem Schnabel,
die Handwerker arbeiten heute fast komfortabel.
Aufwärts steigen kam man mit richtigen Treppen,
das Material braucht man nicht mehr nach oben zu schleppen.
Doch seitdem der Kirchturm wird neu eingedeckt
hat man mich bei Beerig ins Schaufenster gesteckt.
Zuerst war ich sauer, so eingesperrt zu sein,
doch schnell merkte ich, viele schauen wegen mir nur herein.
Und in so einem Laden, das ist doch klar,
wird man auch immer das Neueste gewahr.
Und als dann den Bernard so Blatt für Blatt
mir noch meine Federn vergoldet hat,
da kannte mein Stolz fast keine Grenzen,
was werd ich in Zukunft da oben erglänzen!
Und neulich, habt Ihr's auch alle gesehn,
kam ich noch groß in der Zeitung zu stehn.
Ja - ich hab meine Fehler - bin zu bekennen bereit,
der größte ist wohl meine Eitelkeit.
Und manchmal verdiente ich einen Verweis
wenn ich wieder mal zu weit meinen Schnabel aufreiß.
Doch nun, wo die Gerüste wieder abgebaut,
jeder bewundernd nach oben schaut.
Und unter mir ticks wieder, ja es ist gut wenn man weiß,
was die Uhr geschlagen hat, nun wieder schwarz auf weiß.
Hatten die Arbeiter Feierabend, kamen die Leute in Schwärmen
um meine Perspektive mal kennenzulernen.

Bei guten Wetter seh ich nämlich bis über den Rhein
und zur anderen Seite tief ins Münsterland hinein.
Die Chemischen Werke in Hüls sind zu sehn
und wie sich auf dem Schöppingen Berg die Windräder drehn.
Ja, die Aussicht hier oben ist ganz enorm,
man soll nur schwindelfrei sein und gut in Form.
Denn keiner möchte da oben sitzen
bei Sturm und Hagel, bei Donner und Blitzen.

Der Pfarrheim-Neubau passt noch nicht recht ins Raster,
ich glaube ja, es liegt am fehlenden Zaster.
Sicher kommen von ‚Münster‘ keine Zusatzgaben,
aber gut Ding will immer schon Weile haben.
Vielleicht hättet ihr mich doch durch ganz Weseke geschickt
und mir wäre eine gute Sammlung geglückt?
Am besten, ihr nehmt das mal selbst in die Hand,
denn sogar ich mit meinem bisschen Hühnerverstand
weiß, so ein Bau der ist furchtbar teuer,
und ich kann auch nicht legen goldene Eier.
Von den Gottesdienstbesuchern wird das Körbchen nicht voll,
ihr braucht noch Spenden, wenn's was werden soll.
Etwas neidisch könnte man nach Erle schauen,
da versteh'n sie es, den Leuten das Geld - nein - nicht abzuklauen,
sie spenden es, wie - kann ich nicht sagen,
ich muss mal den Hahn dort auf dem Kirchturm fragen.
Aber ein Patentrezept verraten, ich kanns kommen seh'n,
der wird mir vielleicht ganz schön was krähen.
Ich weiß aber, eine Gemeinde ist unheimlich stark,
wenn sie macht gemeinsames Werk.
Und letztens hör ich, wie's unter mir knirscht und kracht,
da hat Firma Büning ja schon den Anfang gemacht.

Ein Bauvorhaben konnte man vollenden,
der Turnraum ist vielseitig zu verwenden.
Am Marienkindergarten macht die Arbeit sich bezahlt,
das Sanitäre nun in neuem Glanz erstrahlt.
Pater Luka kann stolz sein auf diesen Bau,
er achtet auf gute Ausführung sehr genau.
Der neue Spielplatz reizte die Kinder beizeiten
als das Flatterband noch schützen sollte die Örtlichkeiten.

Was ist das für ein armer Mann,
der sich nicht selbst auf den Arm nehmen kann.
Den Wesekern braucht man das nicht zu sagen,
sie fröhlich die Zwiebel als Markenzeichen tragen.
Und an Karnevalstagen, da ist hier was los,
da feiert man schon seit Generationen ganz groß.
Jedes Jahr bin ich dann gespannt,
wer wohl als Prinz und Prinzessin ernannt.
Und - was man dieses Jahr auf's Korn genommen
als man Wochen vorher mit dem Wagenbau begonnen.
Und wenn die bunten Narren durch die Straßen zieh'n,
möchte ich hier oben am liebsten milkrähen.
Aber keiner mir das Vergnügen nehmen kann,
wenn ich mit dem Kirchturm fange zu schunkeln an.
Zehn Jahre besteht nun der Verein WRZ
und fünfzig Jahre zieht man durch die Straßen so geck.
Ja seit einiger Zeit spannt man unsere Obernarren
sogar in den westfälischen und Bundeskarren.

In den letzten Jahren, ich staune nur,
hat man wieder entdeckt die Mutter Natur.
Fast bei jedem Wetter setzt man sich auf's Rad,
dafür wurde gebaut so manch neuer Patt.
Und die Dötzkes können kaum auf dem Sattel sitzen,
da sieht man sie schon durch die Gegend flitzen.
Und, dass man unterwegs sich mal ausruhen kann,
entstand bei den Weseker Vereinen der Plan:
Am Möllenweg muss eine Schutzhütte her,
als Ruhe- und Treffpunkt für den Freizeitverkehr.
Es wurde ausgemessen auf gräflichem Grund
und an den Wochenenden ging's kräftig rund.
Beim Richtfest fand Hubert Börger wieder schnakige Worte,
es ist ja der Vorsteher von diesem Orte.
Zwei Holzgeister halten an der Hütte Wacht
und ein Ehrenamtlicher regelmäßig Ordnung schafft.
In Teamarbeit, so wird es mir klar,
da werden manche Träume wahr.

Hört ihr auch so gerne die Blasmusik,
wenn sie zum Schützenfest durch unsere Straßen zieht.
Wenn die Schützen dann am Königspaar vorbeidelfieren,
würde ich am liebsten ganz vornweg stolzieren.
Stundenlang sie montags auf einen Holzvogel schießen,
derweil die Zuschauer viel Bier und anderes genießen.
Meistens gib'ts für den König heiße Bewerber genug,
nur in diesem Jahr war ernsthaft nur einer am Zug.
Günter Späker, der sagte sich: 'Jetzt oder nie!'
Dann fiel der Rest von der Stange - Kikeriki.
Die Brinker natürlich, die freuten sich sehr,
denn da kam die Königin Mathilde her.
Bei der Parade wurde allen wohl klar,
es war wieder ein würdiges Königspaar.
Noch nie habe ich das ganze so schön
von nahem durch Beerings Scheibe geseh'n.
Wenn dann nachts vom Festzelt die Walzerklänge weh'n
kann ich's nicht lassen, mich im Takt mitzudreh'n.
Die Heimkehrer vom Thron hör ich dann noch diskutieren
ob die Leute vom Vorstand den Wein nicht probieren?
Einige hätten, wenn ich es richtig vernommen,
nachher davon saures Aufstoßen bekommen.

Am Heimathaus, da ist alles ganz fein,
nur das Kabäuzchen WC wurde zu klein.
So viele Gruppen das Heimathaus buchen
und mancher muss mal das Örtchen aufsuchen.
Da wurde dann lang drüber nachgedacht,
ob man's auf Alt oder Neu dranmacht.
Dann strengte die Arbeitsgruppe sich an,
die viele alte Techniken demonstrieren kann.
Ein Teil der Steine wurde selbst gebrannt,
zu bewundern im Zwischenbau an der rechten Wand.
Das Werk ist gelungen, ihr müsst das mal seh'n,
auch für Rollstuhlfahrer ist's nun bequem.
Bei der Einweihung, ich kanns nun einmal nicht lassen,
will ich Hubert Börger mal wieder sprechen lassen.
Er meinte, dass man sehr gut darauf sitze,
wünscht allen große Erleichterung und tolle Geistesblitze!
Nach dem kirchlichen Segen kam der gemütliche Teil,
Musik und Beköstigung luden ein zum Verweil.

Nicht gern erzähl ich von der Landwirte Sorgen,
die manchmal nicht wissen, wie es weitergeht morgen.
Sie ist ja geschmolzen die große Zahl,
denn vielen blieb keine andere Wahl.
Nicht nur MKS und BSE sind ein Problem,
man braucht sich doch nur die Politik anzusehn.
Woher sollen die Bauern bloß nehmen die Zeit
für jedes Tier zehn Minuten Streicheleinheit.
Am Euter, beim Melken, da kann's ja noch gescheh'n,
aber wer will so durch 'nen großen Schweinemaststall geh'n?
Und dann hört' ich, für Kälber wär kein Käufer zu finden,
oder man müsste ihnen 'nen Geldschein an den Schwanz binden.
Und hierzulande weiß jedes Kind,
wie abhängig die vom Wetter noch sind.
Nein, in deren Haut möcht' ich heut' nicht mehr stecken,
wer weiß, was die Politiker noch alles aushecken.

Was nützt der beste Kirchenchor,
wenn keiner mit dem Taktstock steht davor?
Und fehlt dann auch noch der Organist,
es manchmal wirklich zum Heulen ist.
Fänden sich nicht in dieser tonlosen Zeit
einige Weseker zum Orgelspielen bereit,
dann würde in den heiligen Messen das Singen
doch recht mager und triste klingen.
Endlich sind wir diese Sorge nun los,
wir haben eine neue Kraft, ganz famos.
Die hat den Chor wieder fest in der Hand
und kann Orgelspielen mit Gefühl und Verstand.
Und nicht zu vergessen, vor allen Dingen,
ich hörte es, sie kann sehr gut singen.
Wir sind ja verwöhnt und Fremde hört man staunen,
so manches mal geht durch die Kirche ein Raunen,
wenn an Festtagen die beiden Kirchenchöre
den Menschen zur Freude und Gott zur Ehre,

ihr Bestes geben mit ihrem Gesang,
da läuft sogar mir 'ne Gänsehaut entlang.
130 Jahre Kirchenchor - wir gratulieren,
auf dass sie noch lange so weiter jubilieren.

Zum Schluss will ich nicht das Danken vergessen
zur Renovierung des Turms, auf dem ich so lange gesessen.
So richtig behagte mir das da unten nicht,
denn wie leicht verliert man die Übersicht.
Als Dank will ich oben nun weiter mich dreh'n,
und ihr könnt' dann wieder die Windrichtung seh'n.
Ich danke auch für die ganze Laienarbeit,
sie ist nicht wegzudenken in der heutigen Zeit.
Viel besser auch als nörgeln und Fehler aufzählen
ist zahlreich den Pfarrgemeinderat mitzuwählen.
Denn Eigenleistung und Demokratie
die werden heute gebraucht wie noch nie.
Dann aber möcht' ich mich herzlich bedanken
bei den Schwestern, die betreuen die Alten und Kranken.
Die auch bestreiten das Küsteramt,
besonders freute uns Schwester Aloisis Goldhochamt.
Pfarrer Kippert ein herzliches Dankeschön,
für die Betreuung der Senioren, die gern mit ihm geh'n.
Und mein Oberchef, Pater Luka, legt oft die Stirn in Falten
ob der Sorge mit den Jungen und Alten.
Aber auch er soll wie ich mit Gottvertrauen
zuversichtlich nach vorne schauen.
Wir wünschen ihm Gesundheit und vor allen Dingen
für seine Vorhaben gutes Gelingen.
Und unser höchster Chef, der Herr aller Zeiten,
er möge seine schützende Hand über uns breiten,
bewahren uns vor Terror, vor Not und vor Krieg,
und helfe dem Guten auf der Welt zum Sieg.



Am 28. September 2001 wurde der restaurierte und vergoldete Hahn wieder auf die Kirchturmspitze gesetzt.

Van aolle Namen oun Döübbelnamen!

Wir saßen zusammen im Heimathaus und fachsimpelten über Gott und die Welt, als plötzlich der plattdeutsche Begriff „öümstarwen“ fiel. Einige konnten mit dem Begriff nichts anfangen und so wurde ihnen erklärt, dass man in dem Moment von „öümstarwen“ spricht, wenn es in einer Familie keine männlichen Erben, oder keine Erben beiderseits Geschlechts gab, sich oft auch der Familienname änderte, worauf die vielen Doppelnamen und sogar Dreifachnamen zurückzuführen sind.

Als dann noch Hubert Stumpf, Wahlwesecker, dazu sagte: „Ja, das kann auch ich bestätigen, und mein Nachbar Herr Lübbering sagte, nachdem wir hier in Weseke gebaut hatten: „Hubert, sei vorsichtig mit den Namen hier in Weseke, das ist ganz kompliziert. Da gibt es in der Leitingsstiege einen Wübbelts Bernhard, der hat eine kleine Landwirtschaft, der wiederum hat einen Bruder, Schroers Heini genannt, dieser wohnt am Beieringsweg und hat eine Schreinerei, und dann gibt's gleichzeitig noch einen Haskamps Gerhard, der wohnt am Hohen Weg; doch das interessante dabei ist, alle drei heißen eigentlich Ebbing.“ Diese Aussage fand ich so interessant, daß ich mich hingesetzt habe, dieses Durcheinander einmal in Versform aufzuscheiben, um es zu unserem 40 jährigen Vereinsjubiläum im Festzelt vorzutragen. Nachfolgende Verse kamen dabei heraus!

Wat sik bi't öümstarwen alle so ergiw.

Oup aolle Namen kass nich oup an,
in Würklichkät heet't alle annas.

Aof Topp aof Floupp aof Joppkesmann
aof Lässink, Droubbelt, Pass.
Dän Lensing dat is Hüttemann,
bi Lässink woant Rikkat nävenan.

Bi Decking waont aok Kusemann,
de hät vandage Rottbeck.
Dän Rikkat hät aok Schroer aof Decking,
maen Langela is Deckling.

Dän Kaemper is ne Giesing,
maen Roterling hät Frerk.
Dän Maessling is dän Haostenbaek,
oun Schmäing dat is ne Derk.

Dän Deckling was ne Langela,
van aollerwärts ne Bessling.
Dän Büning is ne Leitling,
oun Wansing is aok Waissing.

Dän Ehming de hät Stineman,
oun Emming hät aok Goos.
Dän Schöpfer is ne Heming,
maen Hasskamp dat is Ebbing.

Dän annan Ebbing de hät Schroer,
dän Tüssshus is ne Drubbelt.
Maen Schlümmken is ne Lebbing,
oun Schroer dat is waer Wübbelt.

Dän Benning giwt as Schwoatten,
im Grunde is't ne Harks;
maen Harks dat is ne Rensing,
oun Benning is aok Wansing.

Janzen is ne Drochat,
maen Janzen is aok Pollmann,
aok Pikkat is ne Janzen,
oun Pikkat is waer Pollmann.

Dän Tenbusch is ne Aölkat,
maen Treppmann is ne Hakkat.
Dän Janzen is ne Drochat,
oun Elsing is ne Fuggat.

Schmaloeer dat is ne Tegelkamp,
maen Wendholt is ne Lanz.
Dän Warmers is ne Ellerkamp,
oun Niehus is ne Manns.

Dän Wendholt is ne Sondag,
maen Söhling dat is Hemmer.
Dän Diks, dat is Kolmann,
oun Diekmann is ne Wortsmann.

Dän Haier is ne Gehling,
oun Gesing dat is Tejs.
Dän Haselhoff ne Gesing,
maen Müggenborg is Prejs.

Dän Pass dat is ne Lindenbus,
dän Garwat is ne Icking.
Män Enning is aok Leefing,
oun Ollaet dat is Häselhus.

Dän Jopkesmann hät Enning,
maen Dräier dat is Schmäing.
Dän Reining is ne Detat,
oun Finke is ne Hüskat.

Dän Hungerhoff hät Bäing,
dän Dauzenberg ne Looks.
Dän Nienhus is ne Kaökkenbaas,
oun Stöhlken, dat is Doods.

Dän Feldharm is ne Schlüter,
maen Dunker dat is Kupper.
Dän Homann is ne Kolkmann,
oun Dunker is aok Tolkamp

Jansen is Polzei
oun Bröring is ne Haselhoff.
Maen Schulte is ne Ekelhoff,
oun Altena ne Käppelhoff.

Dän Mössing is ne Oenning,
oun Haselhoff hät Gesing.
Maen Haier is ne Gehling,
oun Emmink is ne Fiskedick.

Dän Enning is ne Olthof,
män Enning is aok Oterf.
Dän Enning is waer Lefing,
oun Tejs dat is wer Gesing.

Dän Jochwik is ne Ridder,
oun Markat dat is Dues.
Dän Thesing, dat was Topp,
oun Beckmann is ne Rott.

Dän Vogt, dat is ne Heller,
män Ossler is ne Böcker.
Dän Damm, dat is ne Ehning,
oun Häselhus ne Blaöser.

Dän Dunker is ne Henrichs,
maen Krose is ne Tenk,
dän Finke is ne Ollenkott,
maen Otat is wer Tenk.

Dräier dat is Schmäing,
maen Höing, dat is Freink.
Dän Lagela hät Pitt,
oup Top daor waont no Schmidt.

Daen Niehus is ne Retläker,
den Schmeing dat is ne Schäpers.
Daen Ornt dat was ne Jüttermann,
men Wendholt was ne Hüskesmann.

Den Möllas is ne Schmeing,
un Säins dat is ok Schmeing.
Den Reining dat is Detat,
maen Schmeing dat is ne Dowit.

Daen Jägering is Massen,
daen Otten is ne Klafen.
Maen Flopp dat was ne Schäpers,
un Holtkamp, dat was Jägers.

Dän Kemper is ne Schmitzbernd,
maen Schaffeld, dat is Bläker.
Dän Humberg is ne Rathmer,
oun Osslas hät Niehüser.

Ik kenn jao düt, un weet aok dat,
aok kann ik wall gout Platt;
maen nämmlik was'ke de doch vanaff,
wat sik biit öümstarwen so ergaw.

Wei dat versteht,
versteht aok Platt.
Män wenn he dor noch folgen kann;
ne Paolbörger is he dann.

(Josef Benning)

*So wie unser Bundeskanzler,
Herr Gerhard Schröder, nichts von
dem hält, was er verspricht, und
Bayerns Torwart, Oliver Kahn, alles
zu halten verspricht, jedoch nichts
garantiert, so garantieren wir, dass
wir einen Apothekergarten bauen
werden, wenn wir viele Sponsoren
finden, die Kreissparkasse uns hilft,
wenn's um Geld geht, die Volks-
bank uns den Weg frei macht und
wir gesund bleiben.*

*In diesem Sinne wünscht
der Weseker Heimatverein allen
ein gesegnetes und erfolgreiches
Jahr 2002.*

Redaktion: Josef Benning